

# Die "Wiederentdeckung" der Realen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **53 (1974)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 2. Die «Wiederentdeckung» der Realen

Aus dem nicht gerade reichhaltigen Schrifttum, das sich mit den Realen Karls I. befaßt, ergibt sich, daß diese doch in mehrfacher Hinsicht höchst interessante französisch-italienische Münze besonders lange entweder überhaupt ignoriert oder aber stiefmütterlich behandelt wurde. So bildet zum Beispiel F. Paruta schon im 17. Jahrhundert den Augustalis ab und C. A. Vergara (1716) darüber hinaus sogar den seltenen Sonderaugustalis, aber der Realis wird von ihnen ebensowenig erwähnt wie von G. A. Zanetti (1775), der dagegen über die Augustalen aus Gold und Leder einen 20 Seiten langen Exkurs vorlegt<sup>8</sup>.

Von den mittelalterlichen Dokumenten abgesehen, sind die frühesten mir bisher bekannten Hinweise auf die Existenz des Realis gerade 200 Jahre alt. P. A. T. Duby bildet 1790, unter Berufung auf J. F. de Saint-Vincent, das damals im Kaiserlichen Münzkabinet Wien befindliche Exemplar ab (unsere Abb. 6), allerdings ohne ihm



Abb. 6

Zeichnungen des ersten in der neuzeitlichen Literatur erwähnten und abgebildeten Realis (P. A. T. Duby, 1790) und Halbrealis (J. Laugier, 1876). (Siehe Anmerkungen 9 und 13)

einen Namen zu geben («monnaie d'or frappée à Naples»)<sup>9</sup>. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts erwähnen dann auch J. v. Mader und L. Bianchini diese Münze, und im Mai 1844 wird sogar bereits ein «Regalia in Gold, of Charles I of Anjou, King of Naples, with his portrait, of the greatest rarity» bei Sotheby in London versteigert<sup>10</sup>.

<sup>8</sup> F. Paruta S. 122, C. A. Vergara S. 13, G. A. Zanetti Bd. II, § XI.

<sup>9</sup> P. A. T. Duby, Bd. II, S. 96 und Tafel XCIV, Nr. 2. – J. F. de Saint-Vincent hat offenbar als erster erkannt, daß diese Münze von Karl von Anjou geprägt wurde. Die von ihm selbst angefertigte und schon 1770 veröffentlichte Zeichnung des Wiener Realis soll sehr ungenau sein. Leider war mir sein Werk nicht zugänglich.

<sup>10</sup> J. von Mader, Bd. V, S. 52 und Tafel III, Nr. 30 (Abb. des Wiener Realis). L. Bianchini S. 144. Auktionskatalog von S. L. Sotheby & Co., London, vom 3. Mai 1844, Nr. 219 (siehe unsere Katalog-Nr. 14).

A. Carpentin<sup>11</sup>, dem im Jahre 1860 drei dieser Münzen bekannt waren – in Wien, Paris und Meaux –, glaubte, ebenso wie damals andere französische und italienische Numismatiker, daß es sich hierbei um «Augustalen» Karls I. handle und daß seine «Realen» noch nicht wieder aufgefunden seien. L. Blancard<sup>12</sup> erwähnte 1864 außer den obigen dreien ein weiteres Exemplar in Marseille und machte klar, daß der «Augustalis» und der «Realis» Karls ein und dasselbe Gepräge sind.

Im Jahre 1876 erwarb das Marseiller Kabinett das erste bekannt gewordene Halbstück dieser Münze<sup>13</sup> (Abb. 6). 1883 zitierte E. Caron<sup>14</sup> zehn in Österreich, Frankreich und Italien befindliche Realen und bemerkte, sie seien doch wohl weniger selten als allgemein angenommen. Aber ebenso wie A. Sambon<sup>15</sup> im Jahre 1891 führte auch noch im Jahre 1939 das CNI<sup>16</sup> nur 13 Realen auf, zuzüglich des inzwischen nicht mehr zugänglichen Marseiller Halbrealis. Dieser war, zusammen mit weiteren 782 Goldmünzen, im November 1902 gestohlen und wahrscheinlich eingeschmolzen worden<sup>17</sup>. Erst 58 Jahre später tauchte wieder ein (stempelgleiches) Halbstück in Mailand auf.

Der letzte und unsere Kenntnis von den Realen besonders bereichernde Beitrag stammt von L. Mildenberg. Er veröffentlichte 14 zumeist neue Realenvarianten aus einem großen Goldmünzenfund (Sizilien, 1963), der neben zahlreichen Tari, Augustalen und Goldsaluti auch 30–40 Realen enthalten haben soll, und schätzte, daß sich damit 60–80 Realen in Museen und Privatsammlungen befinden dürften.

Nach längerer Sucharbeit kann ich nun tatsächlich die Existenz von 83 Realen nachweisen sowie die eines dritten, bisher unpublizierten Halbrealis (aus Leningrad), der nicht mit den beiden bereits genannten stempelgleich ist. Darüber hinaus stieß ich auf ein halbes Dutzend moderner Realenfälschungen<sup>18</sup>.

<sup>11</sup> A. Carpentin S. 214 ff.

<sup>12</sup> L. Blancard S. 218.

<sup>13</sup> J. Laugier S. 196 und Tafel XVIII Nr. 5 (siehe unsere Katalog-Nr. H 2).

<sup>14</sup> E. Caron S. 219.

<sup>15</sup> A. Sambon (I) S. 224.

<sup>16</sup> CNI Bd. XVIII (Barletta) Nr. 1–8 und (Brindisi) Nr. 1–4).

<sup>17</sup> Notiz über diesen Diebstahl in *Revue Belge de Numismatique*, 1903, S. 260.

<sup>18</sup> Der jetzige Aufenthaltsort des größten Teils dieser Realen ist mir leider unbekannt geblieben, da sie sich nur im Handel nachweisen ließen und auch mehrere Aufrufe in numismatischen Zeitschriften mit der Bitte um Hinweise auf das Vorhandensein von Realen keinerlei Erfolg hatten. Am Beispiel der Realen (und Augustalen) zeigt sich erneut, welchen wertvollen Beitrag für bestimmte numismatische Untersuchungen die Münzhändler durch gut bebilderte Verkaufskataloge leisten, da ohne deren Abbildungen wesentliche Münzbestände unzugänglich blieben.